

Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, die Opfer von Gewalt geworden sind und ihre Interaktion mit dem Justizsystem



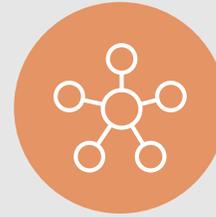
Übersicht



Projektvorstellung



Forschungsfragen und Design



Mixed-methods Studie:
Analyse und Ergebnisse

EVANGELISCHES
KLINIKUM Bethel

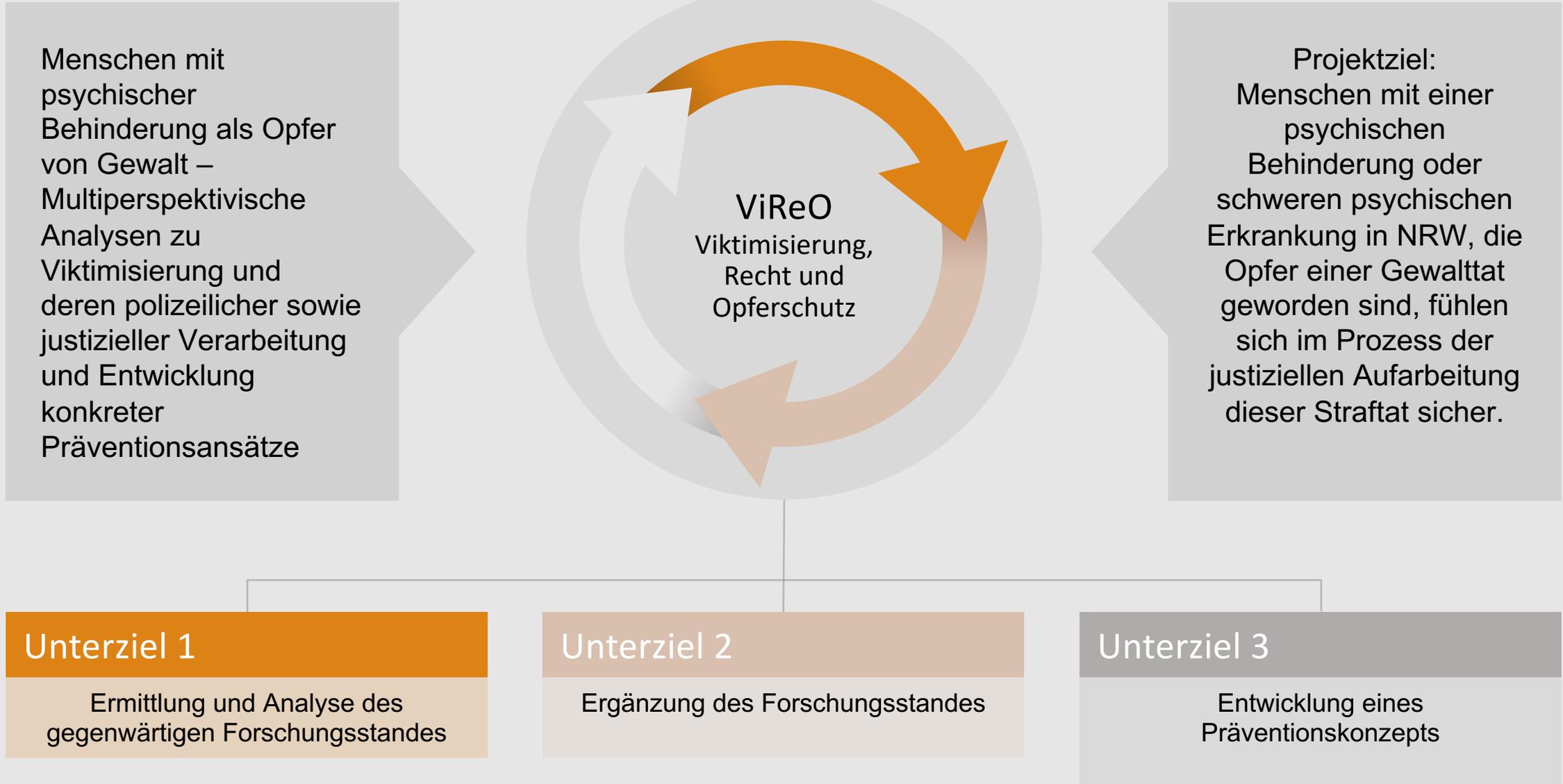


 UNIVERSITÄT
BIELEFELD

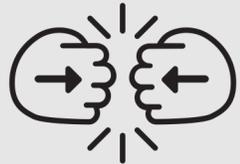
 UNIVERSITÄTSKLINIKUM OWL
der Universität Bielefeld
Campus Bielefeld-Bethel

gefördert durch:





- Menschen mit psychischen Erkrankungen werden oft in erster Linie als Täter von Gewalt wahrgenommen.



- Tatsächlich haben sie aber im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung, ein deutlich erhöhtes Risiko, Opfer von Gewalt zu werden (Bock & Narber, 2003; de Mooij et al, 2015).

Forschungsfragen

Wie sicher fühlen sich die Berufsakteur*innen im Umgang mit psychisch kranken Opferzeug*innen?

Wie schätzen die Berufsakteur*innen die Situation psychisch erkrankter Opferzeug*innen innerhalb ihres Arbeitsumfelds ein?

Wie nehmen diese ihre Möglichkeiten der Unterstützung psychisch erkrankter Opferzeug*innen wahr?

Welche Verbesserungen können in den verschiedenen Stadien, die psychisch erkrankte Opferzeug*innen vor und während eines Prozesses bewältigen müssen, vorgenommen werden?



16 einzelne Interviews
Jeweils ca. 1std



**Zwei, jeweils
zweistündige
Fokusgruppen**
(n = 19)

Polizei, Justiz, Anwaltschaft, Psychosoziale Prozessbegleitung, Gesetzliche Betreuer*innen, wissenschaftliche Expert*innen

78 % Polizist*innen
22 % Richter*innen
und
Staatsanwaltschaft



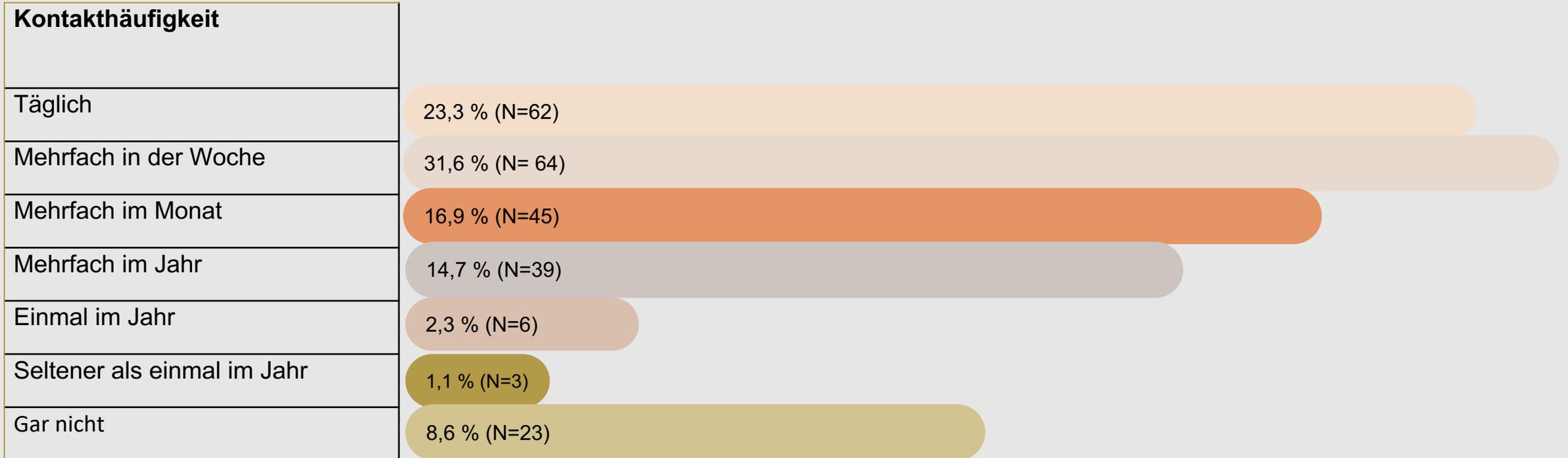
**Quantitative
Befragung**
(n = 339)

Aufbau des
Fragebogens



 **Polizei**

Wie häufig hatten Sie in Ihrem Berufsalltag im letzten Jahr Kontakt mit Menschen, die eine schwere psychische Erkrankung haben? (N = 262)



Ergebnisse – Wissen

Grundwissen über psychische Erkrankungen scheint innerhalb der von uns befragten Stichprobe bei der Polizei vorhanden zu sein, aber tiefergehendes Wissen war nicht vorhanden.

„Es wird zwar öfter mal kurz und knapp darüber gesprochen, häufig wird es aber damit abgetan, dass jemand einen Knall hat, der ist nicht ganz fit oder mit dem kann man nicht vernünftig reden.“

(Opferschutzbeauftragter)



„[...]zumindest, ja, **Grundwissen** da, aber auch kein tieferwissenderes Wissen...“

(Opferschutzbeauftragter)

Sind Kenntnisse vorhanden, beruhen sie regelmäßig auf eigenen Erfahrungswerten.

„Man muss [sich] schon dafür interessieren oder in einem Bereich der Polizei arbeiten, in dem es eine Rolle spielt; dann bekommt man auch so etwas mit, ansonsten hat man eher weniger Erfahrungen bzw. Kenntnisse von solchen Dingen.“

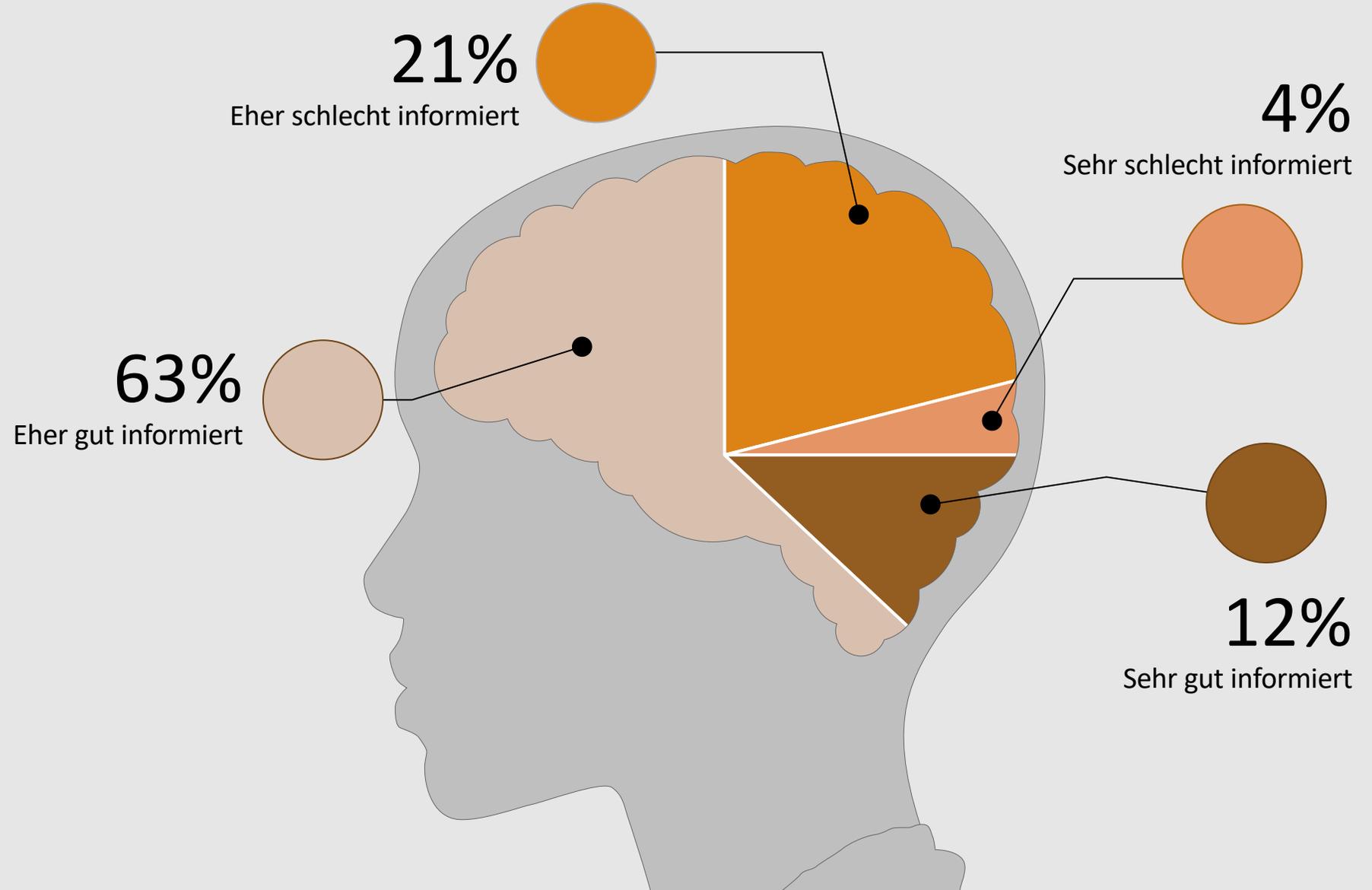
(Opferschutzbeauftragter)

*„[...] weil ich [...] auch mal [...] **hospitiert** habe, um zu gucken, wie ticken diese Leute, wie komme ich an sie heran, wie kann man kommunikativ mit ihnen umgehen. [...] Ich weiß aber auch, dass ich da eher der **Exot** bin bei der Polizei.“*

(Opferschutzbeauftragter)

Informiertheit

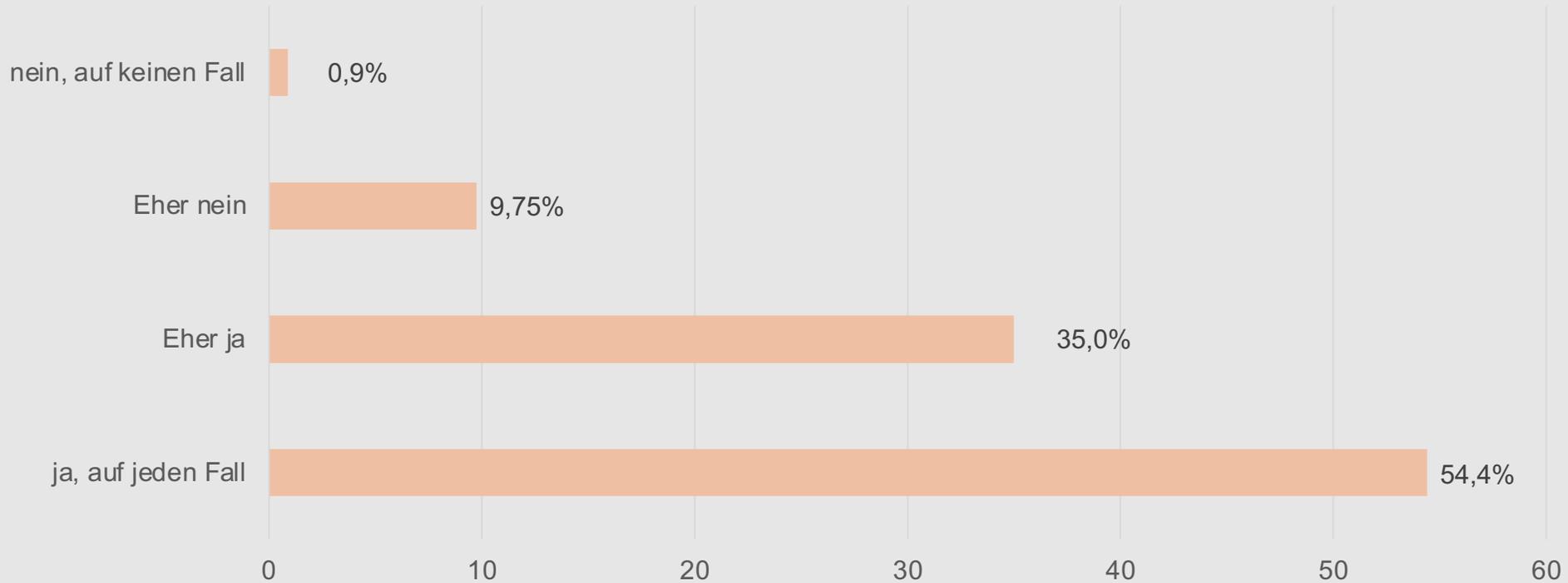
In der quantitativen Befragung wurden die Teilnehmer*innen befragt, wie gut sie sich allgemein informiert fühlen bezüglich psychischer Erkrankungen.





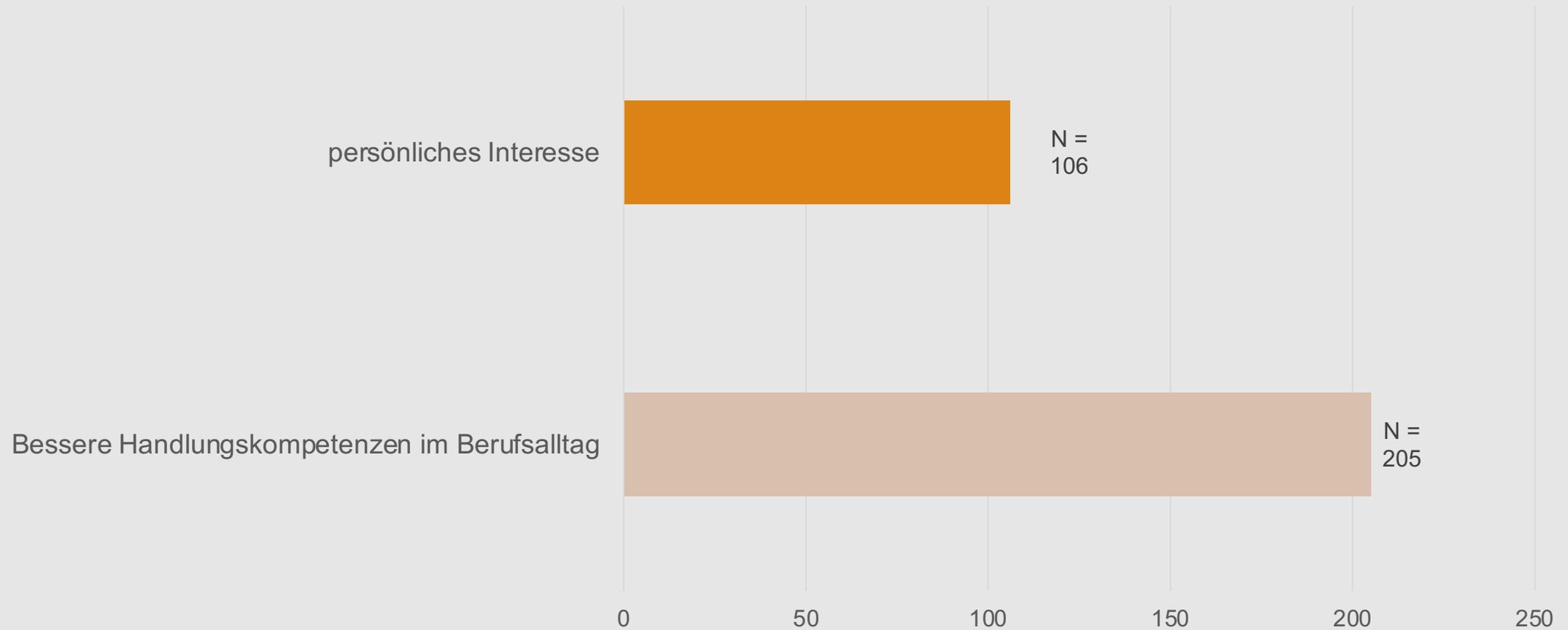
Dennoch scheint es innerhalb der von uns befragten Gruppe von Polizist*innen ein großes Interesse zu geben, das eigene Wissen zu erweitern:

Würden Sie ihr Wissen über schwere psychische Erkrankungen gerne erweitern?





Gründe für die Erweiterung des eigenen Wissens zum Thema schwere psychische Erkrankungen



Ergebnisse - Interaktion

Probleme mit der Erkennbarkeit von schweren psychischen Erkrankungen

„Ich hatte schon in meiner langjährigen Tätigkeit bei der Kriminalpolizei auch mit psychisch kranken Opfern zu tun; **das war für mich als Polizeibeamter nicht immer leicht zu erkennen.** Manchmal bedurfte [es] dann natürlich auch Hinweisen von Ärzten; Diagnosen, die mir dann mitgeteilt wurden.“

(Kriminalhauptkommissar)



„[...] man muss auch aufpassen, psychische Störungen **nicht mit einfacher minderer Intelligenz zu verwechseln.** Das kann manchmal passieren [...]“

(Staatsanwalt)

Im weiteren Verlauf eines Verfahrens, scheint sich die Justiz auf die Einschätzungen der Polizei zu verlassen:

*„Es gibt geschulte Polizeimitarbeiter, die merken das verhältnismäßig schnell, schreiben uns in die Akte und **ihren Eindrucksvermerk vom Zeugen, was immer ganz hilfreich ist**, aber es gibt auch ungeschulte, die einfach nur eine Zeugenaussage aufnehmen [...]“*

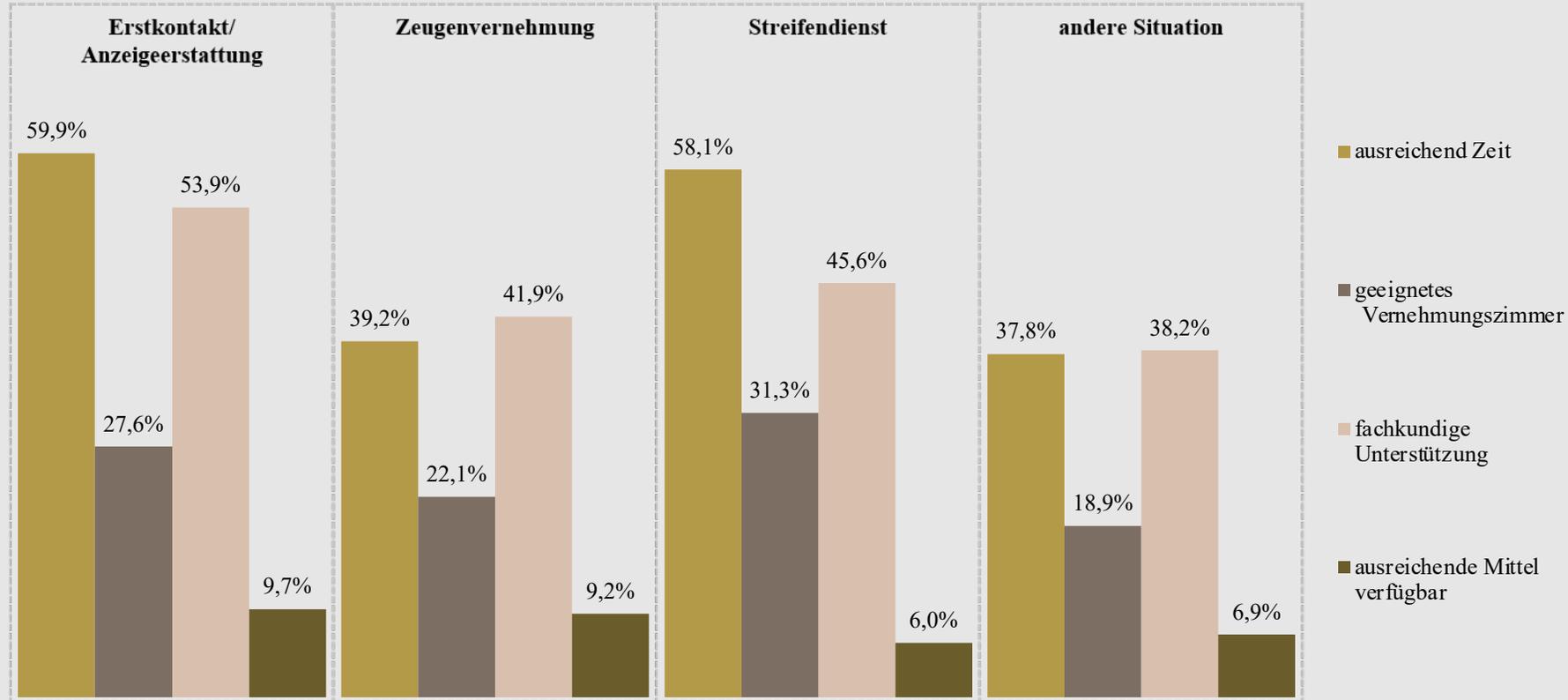
(Staatsanwalt)



*„wenn ich [...] das Problem habe, **dass ich nicht durch die Akte vielleicht vorgewarnt bin**, dass die Person, die vor mir sitzt, äh ein Defizit hat“*

(Richter)

Interaktion mit psychisch kranken Opferzeug*innen: mangelnde Ressourcen



Frage: Inwiefern haben Ihnen Mittel gefehlt, um angemessen auf die Bedürfnisse der Opferzeugen einzugehen? (Mehrfachnennungen möglich; n= 217)

Interaktionen mit psychisch kranken Opferzeugen: Mangelnde Ressourcen

Offenes Antwortfeld (Auswahl)



Psychische Erkrankung wurde nicht immer erkannt

Keine Informationen über die Erkrankung des Opfers

Zeitdruck und eine Fehleinschätzung der Situation führen dazu, dass die psychische Erkrankung nicht erkannt wird

Kein Wissen darüber, wie man richtig mit psychisch erkrankten Personen umgeht

Ergebnisse – Wissenserweiterung und Fortbildungen

*„...es sind gerade andere Themen virulent. Alles dreht sich um Extremismus und Terrorismus, das ist auch verständlich, **aber das womit die Kollegen mindestens einmal am Tag zu tun haben, ist zu wenig thematisiert bisher.**“*

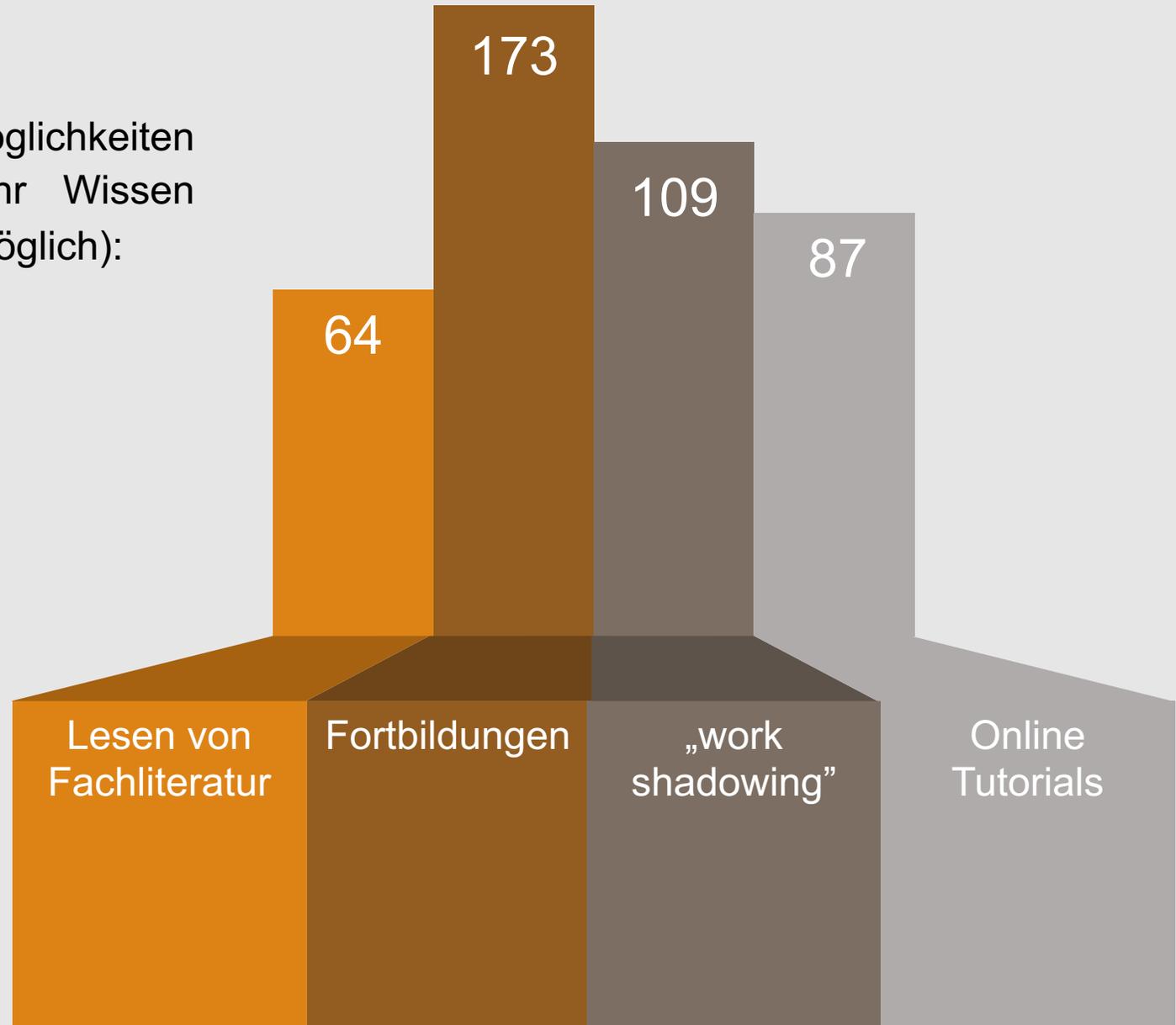
(Einsatzleitstelle)

Auf die Frage nach Fortbildungsbereitschaft: „[...]selbstverständlich. Weil das ja nur helfen kann, ne gute Gesprächsführung zu haben.“

(Wach- und Wechseldienst)

Es wurde nach verschiedenen Möglichkeiten gefragt, wie die Teilnehmer*innen ihr Wissen erweitern möchten (Mehrfachnennung möglich):

Ich würde mein Wissen gerne erweitern durch...



Fazit

01

Grundlegendes Wissen

Ein generelles Wissen der Befragten zu schweren psychischen Erkrankungen scheint überblicksartig vorhanden zu sein. Jedoch wurde wiederholt der Wunsch nach Weiterbildungen zu diesem Thema geäußert.

02

Erkennbarkeit von psychischen Erkrankungen

Probleme für die Opferzeug*innen mit psychischen Erkrankungen können sich insofern ergeben, dass diverse Akteur*innen psychische Erkrankungen falsch interpretieren, zu spät oder auch gar nicht erkennen.

03

Wunsch nach Weiterbildung

Verbessertes Fachwissen kann Akteur*innen bei der Polizei und Justiz helfen, Sicherheit im Umgang mit psychisch erkrankten Opferzeug*innen zu gewinnen. Es wurde in unserer Befragung von den meisten Teilnehmenden ein klarer Wunsch nach Fortbildung geäußert.

Vielen Dank!

